

Zeitgenössische Kunst am Kreuzweg

Leidenswege begegnen sich

LÜBECK. Er gilt als der älteste Kreuzweg Deutschlands: Der Weg von der St. Jakobi-Kirche zum Jerusalemsberg, der seit 1493 existiert. Heute werden am Karfreitag annähernd 1000 Kreuzweg-Gänger unterschiedlichen Alters und Konfessionen gezählt. Dieser Erfolg ließ die Idee wachsen, den Kreuzweg wieder zu vervollkommen – mit zeitgenössischer Kunst an den nicht mehr gekennzeichneten Stationen.

Björn Engholm und Pastor Lutz Jedeck ergriffen in diesem Jahr die Initiative und entwickelten mit dem Bildhauer Jo Kley ein Konzept für einen Skulpturenweg, das auch den neu entstehenden Märtyrerweg mit einbindet. Jedeck: „Dahinter steckt die Idee, den Betrachter auf unterschiedlichen Ebenen anzusprechen und in einen Dialog mit der Geschichte der Stadt Lübeck, ihrer christlich-abendländischen Kultur und dem jetzigen städtischen Raum zu bringen.“

Engholm: „Der Lübecker Kreuzweg ist ein großes ökumenisches Zeichen“. Petra Kallies, Pröpstin des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg, betont: „Die Einrichtung des Skulpturenweges in Lübeck ist eine tolle Idee. Es ist sehr reizvoll, den ältesten Kreuzweg Deutschlands mit moderner Kunst in Szene zu setzen und darüber hinaus mit dem



Gute Laune herrschte beim Start des Bildhauersymposiums.

Foto: Niemann

Märtyrerweg zu verbinden. Das ist eine spannende Kombination“. Auch Bischöfin Kirsten Fehrs ist von der Idee des Skulpturenweges beeindruckt: „An den alten, nicht mehr gekennzeichneten Stationen des Kreuzweges wird ein zeitgenössisches Zeichen gesetzt. Die Empathie für das Leiden Jesu soll mit einem Mahnmal gegen Totalitarismus verbunden werden. Im Angesicht Je-

su kann es nicht oft genug gesagt, gezeigt, gemeißelt und erinnert werden: Niemals! Niemals wieder Hakenkreuz, Rassenwahn und Fremdenhass.“

Durch den derzeit entstehenden Märtyrerweg werden sich am Burgkloster zwei Leidenswege kreuzen: Der historische, durch die christliche Kultur geprägte, und der gegen den Totalitarismus mahnende Weg. Jetzt werden beide Wege sicht-

bar miteinander verbunden – durch die Installation eines Skulpturenweges. Domkapitular Dr. Thomas Benner, Vorsitzender des Stiftungsrates der Erzbischöflichen Stiftung Lübecker Märtyrer, sagt: „Die Stelen, die bald im öffentlichen Raum der Innenstadt Lübecks aufgestellt werden, können uns dabei helfen, das Gedenken an die Lübecker Märtyrer zu verinnerlichen.“